Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

20.9.1876 (No. 224)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. September.

№ 224. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Berlin**, 18. Sept. Der „Reichsanzeiger" enthält die kaiserliche Verordnung, durch welche der Bundesrath auf den 21. Sept. einberufen wird.

† **München**, 18. Sept. Der König ernannte den Stiftsdekan Enzler zum Bischof von Speier und den Pater Ambrosius zum Bischof von Würzburg.

† **Wien**, 18. Sept. Die Meldung des „Wiener Tagblattes", Fürst Milan sei durch die serbische Armee zum König von Serbien ausgerufen, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. Nachrichten aus Belgrad zufolge hat der Fürst auf die Meldung, daß die türkische Regierung den türkischen Truppenführern befohlen habe, sich auf die Defensive zu beschränken, einen gleichen Befehl an die serbischen Befehlshaber erlassen.

† **Wien**, 18. Sept. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Wenngleich von dem formellen Abschlusse eines Waffenstillstandes bisher nichts verlautet hat, so ist doch sicher, daß die Pforte (wie bereits gemeldet) die Mächte von der an die Befehlshaber der türkischen Truppen ergangenen Weisung, jede kriegerische Operation einzustellen, vertraulich in Kenntniß gesetzt hat. Dem entsprechend wurde (wie ebenfalls schon gemeldet) auch von Seiten Serbiens die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet. Man hofft auf baldigen Abschluß eines förmlichen Waffenstillstandes.

† **Haag**, 18. Sept. In der Thronrede, mit welcher die neue Session der Generalstaaten eröffnet wurde, wies der König auf die fortgesetzt freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, die günstige innere Lage und die stetige Zunahme der Staatseinnahmen hin. Der Krieg im nördlichen Sumatra sei zwar noch nicht beendigt, aber sonst herrsche in ganz Indien die vollständigste Ruhe. Auch die Beilegung des Zwistes mit Venezuela sei demnächst zu erwarten. Angekündigt werden Vorlagen über die Reform der Justizgesetzgebung, des Wahlgesetzes, des Volksunterrichtsgesetzes und des Steuerwesens.

† **London**, 18. Sept. Heute Nachmittag fand in der City unter dem Vorsitze des Lordmayor eine große Versammlung statt. Sie nahm einstimmig eine Resolution an, welche gegen die von den Türken verübten Grausamkeiten protestirt, Schritte zur Beendigung derselben fordert und die Regierung auffordert, die Unabhängigkeitsbestrebungen der slavischen Provinzen der Türkei zu unterstützen. Die Versammlung votirte eine entsprechende Adresse an die Königin und wählte eine Deputation, um die gefaßten Beschlüsse den Lords Beaconsfield und Derby mitzutheilen.

† **Bukarest**, 18. Sept. Bei den jetzt begonnenen Herbstübungen werden Truppenkonzentrationen absichtlich vermieden, um keinerlei Grund zu Befürchtungen und Argwohn zu geben.

---

† **Ragusa**, 18. Sept. Die ausgehungerte Besatzung der türkischen Bergfeste Medun machte am 14. einen Versuch, sich nach Podgorizza durchzuschlagen, wurde jedoch zurückgeworfen.

† **Paris**, 19. Sept. Die „Agentur Havas" berichtet: Die Pforte habe den Befehl zur Einstellung der Offensivoperationen am Samstag (16. September) angeordnet. Die Feindseligkeiten seien bis zum 25. Sept. für den serbischen wie den montenegrinischen Kriegsschauplatz eingestellt.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Aus dem Lager von Deligrad berichtet der Korrespondent der „D. Z." unterm 12. September: „Nach zehntägiger Ruhe ist der Kampf wieder entbrannt. Horvatovic war mit drei Brigaden in der Richtung nach Djunis abgegangen. Damals dachte man hier, er werde die Straße nach Krusevac bei Topljak vertheidigen, um den Eingang in das Morava-Thal am linken Ufer zu verhindern. Es war aber nicht so. Horvatovic marschirte von Djunis nach Siljegovac, hier vereinigte er sich mit den Truppen des Hauptmanns Benizki und ging offensiv gegen die Türken vor. Von Grewcy und Radevac her (2 M. südwestlich von Alexinatz) griff Horvatovic die überraschten Türken im Rücken (von der linken Seite her) an. Dem Abdul Kerim kam Horvatovic eben so unerwartet, wie s. Z. dem Eyub Pascha bei St. Stefan. Der türkische Oberfeldherr hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf den Uebergang auf's rechte Morava-Ufer bei Popowitza gerichtet und nun bedrohten ihn 3 serbische Brigaden und 2 Bataillone im Rücken. Es kostete in Folge dessen nicht viel Mühe, die Türken aus allen ihren Positionen bei Siljegovac, Grewcy bis nach Gredetin und Korman zu vertreiben. Da erschienen plötzlich bedeutende Verstärkungen aus der Gegend von Kruschitzy und Horvatovic konnte nicht weiter vordringen.

Für die Türken war es bereits hohe Zeit, denn die Serben waren binnen wenigen Stunden (von 12 bis 5 Uhr) über 5 Kilometer vorgedrungen. Während die Truppen Horvatovics im Rücken der Türken kämpften, griff Tschernajeff die Front der türkischen Armee an und der Kampf entwickelte sich rasch auf der ganzen Linie. Die Türken waren am rechten und linken Morawa-Ufer bei Popowitza und ihre Linie reichte von da bis nach Trnjane. Die Kanonen donnerten von allen Seiten. Von Vukanja (4 Stunden von Alexinac) bis Popowitza und Kovman hörte man nur Kanonenschüsse und Gewehrfeuer. Erst die Nacht brachte beide Seiten zum Schweigen.

Die Türken bivouakirten die Nacht über dicht am rechten Morava-Ufer, um am nächsten Tage noch einmal zu versuchen, ihre Positionen auch am rechten Ufer zu befestigen. Am Morgen fing der Geschützkampf wieder an, die Serben zogen aus Deligrad bedeutende Verstärkungen an sich. Nachmittags kam auch Mascha Vrbica mit seiner „fliegenden Brigade" in der Richtung gegen Popowitza auf's Schlachtfeld. Der nächste Zweck der Serben war, die Türken auf das linke Morava-Ufer zu treiben und ihre Brücke zu zerstören. Beide Theile waren schon müde und der Kampf nahe daran, abgebrochen zu werden. Nur von Zeit zu Zeit erdröhnte ein Kanonenschuß. Da entschloß sich der montenegrinische Wojwode Vrbica, noch einen Angriff zu versuchen. Mit blanken Yatagans stürzte die „fliegende Brigade" auf die Türken los und zwang sie zum Rückzug, der einer Flucht sehr ähnlich war, denn die Türken ließen die Montenegriner gar nicht an ihre Reihen gelangen, sondern zogen im Laufschritt über die Brücke. Bei dieser Gelegenheit wurde Mascha Vrbica am rechten Fuß leicht verwundet, blieb aber doch bis zum Abend auf dem Kampfplatz. Der Kampf selbst wurde nach dem kühnen Sturm der Montenegriner abgebrochen. Die Türken blieben am linken Morawa-Ufer.

Während die Schlacht in der Gegend von Popowitza geschlagen wurde, gewannen die serbischen Truppen unterhalb Alexinac Zeit, aus ihren Verschanzungen von Bujimir bis nach Katun zu marschiren und hier, gegenüber von Teschitza, eine Brücke über die Morawa zu errichten. Die türkischen Vorposten in Teschitza gaben sofort Leuchtsignale, um dem Hauptquartier zu melden, daß die Serben hier einen Angriff vorbereiten. Die letzteren aber schritten, nachdem sie die Brücke errichtet hatten, zu Maßregeln, um dieselbe zu befestigen, woran sie noch immer arbeiten. Die Türken stehen jetzt bei Popowitza, mit ihrer Artillerie auf den Höhen von Trnjani, die Serben ihnen gegenüber am rechten Morava-Ufer. Horvatovic hat sich in der linken türkischen Flanke festgesetzt. Die Abtheilung von Katun steht an der Brücke und wartet weitere Befehle ab, diejenige von Vukanja ist nur eine halbe Stunde von Teschitza entfernt, so daß es sehr leicht möglich sein wird, daß sich die serbischen Truppen von Katun und Vukanja bei Teschitza vereinigen. Dadurch aber käme Abdul Kerim in eine sehr üble Lage, da durch den Teschitza-Paß die einzige Straße führt, auf welcher sich Abdul Kerim nöthigenfalls zurückziehen könnte. Besetzen die Serben diesen engen Paß, so ist auch die Verproviantirung der türkischen Truppen unmöglich. Jedenfalls hängt in dieser Bewegung Alles von der Stärke der serbischen Truppen bei Vukanja ab. Die Türken dürfen dann auch nicht vergessen, daß ihnen Alexinac mit seiner Besatzung stets in der rechten Flanke bleibt.

Ein offizieller Bericht des Generals Horvatovich schildert das Aussehen der längere Zeit in türkischen Händen gewesenen Stadt Knujasevacz. Fast kein Haus ist vom Feuer unversehrt geblieben. Die Kirche ist niedergebrannt, die Glocken sind zerschlagen. Die Kirchengemälde sind mit Gewehrkugeln durchschossen, überhaupt alles Erreichbare vollständig zertrümmert und zerstört.

Zufolge einer Meldung des „Daily Telegraph" haben die Baschi-Bozuk seit Beginn des Krieges zwischen der Türkei und Serbien-Montenegro etwa 60 Dörfer im Distrikt und über 30 in der Provinz Sophia geplündert und zerstört. Der österreichische Konsul in Prisrend meldet auch die Vernichtung von 42 Dörfern in der Nachbarschaft dieser Stadt. Die 72 geplünderten und zerstörten Dörfer befinden sich also in Gegenden, welche von den Serben niemals berührt worden sind.

Deutschland.

Schloß Mainau, 19. Sept. Gestern traf Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, begleitet von dem Oberhofmeister Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Hornstein, zum Besuche der Großherzoglichen Familie hier ein und setzte nach mehrstündigem Aufenthalt die Reise nach Freiburg fort.

Am nämlichen Tage wurde auch der Königlich Großbritanische Generallieutenant Sir Lintorn Simmons von den Höchsten Herrschaften empfangen und zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

ϑ **Berlin**, 17. Sept. Gerade zu gelegener Zeit ist gegenwärtig ein bereits im Jahre 1851 auf Veranlassung des

---

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 18. Sept. Ueber die „Tannhäuser-Vorstellung" seien uns einige nachträgliche Worte gestattet. Tannhäuser — Herr Holdampf — schien leider nicht gut disponirt zu sein und kämpfte namentlich im ersten Akte schwer mit seiner Aufgabe. Vorzügliches leistete Fräulein Johanna Schwartz als Elisabeth in Spiel und Gesang. Mit der vollen Beherrschung ihrer Stimme verband sie einen gut durchdachten, edel empfundenen Vortag. Frl. Slach, unsere junge Mezzosopranistin, sang die hohe Partie der Venus. Die Sängerin hat ihre Stimme noch allzu wenig in ihrer Gewalt, dieselbe leidet noch zu sehr an Unausgeglichenheit, Schärfe, als daß die Leistung der Dame zu befriedigen vermocht hätte. Eine Venus läßt sich von einer Anfängerin überhaupt gar nicht durchführen, ohne daß der Eindruck der sinnlich berückenden, auf einen reizvollen, theils leidenschaftlichen, theils hold einschmeichelnden Gesang berechneten Szene einen schweren Stoß erlitte. Nicht so hoch anzuschlagen sind die eckigen Bewegungen der Darstellerin, obwohl Frau Venus auch hierin den ganzen Zauber ihrer Grazie entfalten dürfte, um den treulosen Tannhäuser auf's Neue an sich zu ketten. Den ersten Preis unter allen Minnesängern der Wartburg verdiente sich selbstverständlich unser trefflicher Wolfram von Eschinbach — Hr. Hauser, ein wirklicher Meister edlen, künstlerisch vollendeten Gesanges. Die übrigen Theilnehmer am Wettgesange verfügten nicht durchaus über vortreffliche Gesangseigenschaften und klang z. B. die Stimme „Walters von der Vogelweide" zuweilen in unangenehmer Schärfe hervor. Anerkennend seien Hr. Speigler (Landgraf) und Frl. Burger (Hirt) erwähnt; einen Hauch größerer Frische hätte der holde Frühling dem prächtigen Liede des Hirten aber doch mittheilen dürfen. Die Ausstattung der Oper hatte dieses Mal einige Bereicherungen erfahren; davon dürfte den Satyrn des Venusberges jedoch kein langes Leben zu wünschen sein. Ein herrliches Bild entfaltete der erste Akt nach der Verwandlung: eine prächtige Waldesgegend, hoch oben die Wartburg; eine Dekoration, die ihrem Meister alle Ehre macht.

Mit Vergnügen liest jeder Opernfreund die Ankündigung: „Die Stumme von Portici". Noch lange nicht scheint diese Auber'sche Hauptoper in das Schattenreich jener „Stummen" verbannt zu werden, von denen nur selten eine die Wiederkehr an das heitere Licht der Prosceniumslampen feiert. Die Gluthen, welche in diesem Werke bald in heimlicher Rastlosigkeit dahinzüngeln, bald zur flammenden Lohe der Empörung aufschlagen, sind nicht künstlich geweckt, sondern aus dem Brennstoffe ächter Begeisterung hervorgegangen. Unserer heutigen, zur Geltung erhobenen und mit Riesenapparat manövrirenden Kompositionsweise gegenüber hat Auber in der „Stummen" geradezu ein schlichtes, dürftiges Gewand angezogen. Nichtsdestoweniger weiß er bis auf die laut aufjauchzenden Klänge des Ballets mit sicheren, realistischen Zügen, reichen, sprechenden Farben ein nicht zu übertreffendes Bild neapolitanischen Volkslebens vor uns zu entfalten. Die Gewalt eines ungezwungenen, in charakteristischen Windungen sich ergießenden Melodienstromes, lebendigen, hinreißenden Rythmus und mächtiger, gegensätzlicher Momente feiert hier ihre Triumphe. — Die gestrige Vorstellung der „Stummen" entsprach im großen Ganzen den Erwartungen, mit denen man gekommen war. Vom Duette Masaniello's und Pietro's an waltete Feuer und Frische in der Darstellung. Mit der großen Marktscene des 3. Aktes, die schließlich zum blutigen Ausbruche der Revolution ausartet, errang sich der Chor den Löwenantheil des Abends. Namentlich war das Gebet (zu dessen Schlußaccord Pietro-Speigler sein prächtiges Es hergab) ein Muster maßvoller Tongebung und schöner Uebergänge, so daß die schüchterne Zurückhaltung des Chors beim Hervorrufe des Publikums gar nicht geboten war. Die beiden Tenöre Holdampf und Hartmann schienen sehr indisponirt zu sein; immerhin behauptete Hr. Holdampf, wenngleich nicht ohne merkliche Mühe, sehr wacker seinen Standpunkt und brachte es mehrfach zu warmer musikalischer Rede. So gern man der schönen Stimme des Hrn. Speigler begegnet, wäre derselben zuweilen doch eine maßvollere und edlere Tongestaltung zu wünschen. An die Leistung des Frl. Scharwenka wollen wir deßhalb keinen strengen Maßstab der Kritik legen, weil die junge Dame noch zu sehr mit den Elementen der Gesangstechnik zu thun hat, um sich mit der Partie der Elwira anders als versuchsweise vor das Publikum zu wagen. Ein auf das Höchste anziehendes, in allen Zügen wohlgetroffenes Bild der unglücklichen Fenella bot Frl. Johanna Schwartz.

— London, 14. Sept. Trotz der starken Abkühlung der Witterung während der letzten Woche — die durchschnittliche Wärme der Luft betrug $57\frac{1}{2}$° Fahrenheit = 14° C. — belief sich die Anzahl der Todesfälle in London auf nicht mehr als 1231, blieb somit um 218 unter der Durchschnittsanzahl der Todesfälle in der entsprechenden Woche der letzten zehn Jahre und fiel von 19.3 pro Mille in der vorhergehenden Woche auf 18.4 pro Mille. Die Anzahl der Geburten in der vergangenen Woche belief sich auf 2384 und überstieg die Durchschnittszahl für die entsprechende Woche der letzten zehn Jahre um 143. Im Norden Schottlands war die Abkühlung der Witterung noch stärker als in England. Es ist dort, wie gemeldet wird, schon bitter kalt, und die ganze Grambian-Gebirgskette ist mit frischgefallenem Schnee bedeckt. Ein heftiger Sturm am Montag beschädigte die Ernte sehr stark und unterbrach die Post-Dampfschiff-Fahrt zwischen den Orkney- und Shetlands-Inseln.

⁂ Eine Probe von außerordentlicher Kraft und Ausdauer hat dieser Tage der nicht mehr jugendliche Farmer Charlwood von Padworth abgelegt. Er ging nämlich die Wette ein, daß er in einem Tage ohne jede Beihilfe die Ernte von einem 20 Acres umfassenden Weizenacker aufladen werde, und gewann, nachdem er von Morgens 4 Uhr bis Abends nach 9 Uhr mit kurzen Unterbrechungen gearbeitet hatte. Der aufgeladene Weizen ergab ungefähr 200 Sack Getreide und 50 bis 60 Tonnen Stroh. Ein gewöhnlicher Feldarbeiter hätte drei Tage lang zum Aufladen gebraucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hamburger Vereins für Handelsfreiheit ausgearbeitetes Schriftchen „Schutzzölle oder Handelsfreiheit", von Wilhelm Schmidlin, das die brennende Frage kurz und sachgemäß behandelt, in neuer Auflage erschienen. Wenn auch die faktischen Verhältnisse sich seitdem in manchen Beziehungen verändert haben, so sind die Ausführungen des Verfassers auch heute noch durchaus vollwerthig und dabei so auf das allgemeine Verständniß berechnet, daß es sich sehr empfehlen dürfte, das kleine Schriftchen gerade jetzt in Massen zu verbreiten. Ein drastisches Analogon zu der heutigen Eisenzoll-Bewegung liefert speziell folgende demselben entlehnte Thatsache: „Die deutsche Baumwollen-Industrie," so führt der Verfasser aus, „ist seit einer langen Reihe von Jahren geschützt; die schweizerische hingegen ist ohne Schutz und hat noch den Nachtheil, daß sie von den Bezugsquellen des Rohstoffes weiter entfernt ist und also eine theurere Fracht bezahlen muß; zugleich ist auch der Lohn oder die Lebensweise der Arbeiter in der Schweiz eher besser als in Deutschland. Dessen ungeachtet können oder wollen die deutschen Spinnereien die Konkurrenz der Schweiz nicht aushalten. Schon 1843 mußte der Zoll auf den Zentner Baumwollen-Garn von 2 Thlr. auf 3 Thlr. erhöht werden. Und diese zweite Stufe der Lehrzeit war nicht glücklicher als die erste. Denn in dem preußischen Bericht an den Zollkongreß in Kassel heißt es wörtlich, jene Erhöhung habe die Beschwerden der Spinnereien nicht beseitigt und die Beschwerden der Webereien wesentlich gesteigert, und der Absatz von gewissen Baumwollen-Geweben sei sowohl in Amerika als in Italien durch die zunehmende Konkurrenz der Engländer und der Schweizer sehr vermindert, ja beinahe ganz aufgehoben worden. Es wird nun wiederum vorgeschlagen, den Eingangszoll von Baumwollen-Garn von 3 Thlrn. auf 4 zu erhöhen und zu Gunsten der Webereien Rückzölle eintreten zu lassen. Wenn also wirklich der Schutzzoll eine Zeit der Lehre ist, so muß die geschützte deutsche Industrie ein Lehrbursche sein, der um so weniger kann, je länger er lernt." Diese Sätze werden Inhalt und Form der Schrift hinlänglich charakterisiren und ihre weitere Empfehlung für freihändlerische Kreise überflüssig machen. — In der Frage des Parlamentsbaues taucht schon wieder einmal ein wiederholt beseitigtes Projekt auf, dieses Mal aber gar mit dem Zusatze, daß die betreffende Kommission des Reichstages sich für dasselbe ausgesprochen habe. Es soll nämlich das gegenüber dem Schauspielhause liegende Terrain der Seehandlung als passender Bauplatz erachtet worden sein und demnach beim Plenum des Reichstages zum Vorschlag gelangen. Wie wir versichern können, ist davon jetzt ebensowenig die Rede wie früher, schon darum nicht, weil das betreffende Terrain sich für den geplanten Monumentalbau als viel zu klein erweisen würde. Uebrigens ist auch Niemand in der Lage, irgend eine glaubwürdige Mittheilung über die Beschlüsse der genannten Kommission zu bringen, da dieselbe bekanntlich Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen hat. Die Nachricht ist ganz unzweifelhaft nur in die Welt gesetzt, um irgend einer Tagesspekulation als Basis zu dienen.

In einzelnen Berliner Bezirksvereinen wird neuerdings lebhaft für die Kandidatur des Assessors a. D. Reuter in Wiesbaden, des Verfassers der seinerzeit viel besprochenen Broschüre „Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und höheres Gentlemanthum" agirt. Bis zum Erscheinen des Schriftchens Mitredakteur der „Köln. Ztg.", mußte Hr. Reuter bekanntlich nach Veröffentlichung desselben aus seiner Stellung ausscheiden; man glaubt nun von gewisser Seite, in ihm eine gute Acquisition für die entschieden fortschrittliche Seite der Volksvertretung gewinnen zu können. Es steht indeß sehr zu bezweifeln, ob die Agitation Boden finden wird. Jedenfalls gibt sich vielfach die Ansicht kund, daß man von fortschrittlicher Seite keinen Anlaß habe, Hrn. Reuter lediglich auf Grund jener Broschüre als Parteiangehörigen zu betrachten und ihm darauf hin vollends ein Mandat anzubieten; anderseits glaubt man auch, daß seine Aufstellung als eine Demonstration gegen die nationalliberale Partei betrachtet werden müsse, zu der kein Grund vorliege, die im Gegentheil höchstens schaden könne.

Berlin, 17. Sept. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: Es wird hier mit aller Bestimmtheit an der einzigen Stelle, welche darüber allein zu urtheilen in der Lage ist, versichert, daß der durch die „France" veröffentlichte Vertrag zwischen Deutschland und Rußland nicht nur an sich auf vollständiger Erfindung beruht, sondern daß auch von solchen oder ähnlichen Dingen, welche seinen Inhalt bilden, niemals die Rede war, noch auch nach Lage der anderweitigen Abmachungen sein konnte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine förmliche amtliche Widerlegung erscheinen wird. Die Mächte sollen einhellig entschlossen sein, auf Modifikationen der türkischen Forderungen an Serbien hinzuwirken, und es wird eine militärische Pression auch in solchen Kreisen heute nicht für unwahrscheinlich gehalten, in denen man noch vor wenigen Tagen daran zu glauben nicht geneigt war. — In Folge einer Einladung von Schulmännern aus den westlichen Provinzen fand gestern im Kaiserhofe hier unter Vorsitz des Direktors Schauenburg aus Crefeld eine Konferenz über den Theil des projektirten Unterrichtsgesetzes statt, welcher die Stellung der Realschule regeln wird. Von Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses nahmen Theil die Abgg.: Dr. Löwe, Dr. Lasker, Schmidt (Stettin), Dunker, Zelle, v. Benda, Graf Schack, Dr. Hammacher, Andere hatten ihre Abwesenheit entschuldigt, und suchte man eine Verständigung über gewisse Hauptpunkte zu erreichen.

♂ **Berlin**, 18. Sept. Im hiesigen englischen Botschaftshotel wird nach den uns zukommenden authentischen Mittheilungen die Stellung des Kabinets von St. James in Folgendem präcisirt: England wird im Falle einer russischen Intervention sich in keiner Weise an einer Aktion betheiligen, sondern den Dingen ihren Lauf lassen. Mit welchen Gründen die englische Regierung die Notifikation ihres Beschlusses bei den großmächtigen Höfen unterstützt hat, und was dem vorangegangen, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Aus den diplomatischen Zirkeln unserer Reichs-Hauptstadt wird uns Folgendes mitgetheilt: Bis vor 2—3 Tagen war die Friedensstimmung in unserem diplomatischen Corps vorherrschend. Man war zweifelhaft, ob und welche Entscheidung in der Kriegs- und Friedensfrage fallen würde, und selbst jene Personen, welche der deutschen Regierung zunächst stehen, konnten oder wollten nicht die Position andeuten, welche Fürst Bismarck seit dem Verlauf der Mission Manteuffel einnimmt. Seitdem die Antwort Gortschakoff's auf das Telegramm Tschernajeff's mit Ostentation veröffentlicht wurde und der russische General den Fürsten Milan zum König von Serbien proklamirte, ist die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens etwas erschüttert worden. Bestätigen sich die neuesten Nachrichten über die serbischen Siege bei Alexinatz, so wird die Pforte es vielleicht selbst für angemessen halten, ihre überspannten Friedensbedingungen um einige Löcher zurückzusetzen. In diesem Falle (so wird auf deutscher Seite angenommen) würde die Intervention Rußlands gegenstandslos werden und der Frieden erhalten bleiben. Von anderer diplomatischer Seite hält man diese Auffassung für allzu optimistisch. Hat die Türkei den Muth gehabt, ihren ersten Forderungen, welche die Mächte als unannehmbar erklärten, beinahe unverändert die zweiten folgen zu lassen, so wird sie wohl eine Macht hinter sich haben, die im geeigneten Momente hervortritt. Welche Macht ist dies? frägt man. Die Antwort wird in dem Moment wohl erfolgen, wo Rußland als Mandatar der übrigen Kabinette einschreitet. Noch glaubt man Seitens der hiesigen Diplomaten, daß es sich augenblicklich nur um eine militärische Demonstration Rußlands handelt, wenn man auch zugibt, daß sich die Tragweite derselben nicht ermessen läßt.

Mit immer größerer Zuversicht wird von schutzzöllnerischer Seite gemeldet, daß Präsident Hofmann den Entwurf eines Nothgesetzes für die Prolongation der Eisenzölle auf 2 Jahre in Barzin vorgelegt habe. Wie von zustehender Seite bemerkt wird, ist diese Mittheilung eben so unrichtig, wie eine weitere, welche wissen will, daß die Zustimmung des Reichskanzlers zu einer Vorlage an den Bundesrath erfolgt sei, welche anderweite gesetzgeberische Maßregeln zur Linderung des Nothstandes einiger Industriebranchen bezweckt. Bis zum gegenwärtigen Augenblick dürfte in Sachen der Eisenzölle kaum mehr als die Vorfrage zur Erörterung gekommen sein, ob nämlich die Majorität des Reichtages überhaupt einer Forderung zustimmen würde, welche im prinzipiellen Widerspruche mit ihren früheren Beschlüssen steht. Wie man uns sagt, dürfte das Resultat den Erwartungen der Schutzzöllner kaum entsprechen. Sie sehen sich deßhalb nach anderen Agitationsmitteln für die Wahlen um und beabsichtigen ein Massenaufgebot zum volkswirthschaftlichen Kongreß nach Bremen zu stellen, um dort die Freihändler zu majorisiren. Die von den Führern der Schutzzöllner unterschriebenen Aufrufe vertagen sogar den schutzzöllnerischen Delegirten-Tag in Frankfurt a. M., um in Bremen den volkswirthschaftlichen Kongreß zu sprengen. Wie wir hören, haben übrigens die Freihändler gegen jedwede Ueberrumpelung in Bremen ihre Maßregeln getroffen.

Die Hauptstadt Berlin wird diesmal ihre früheren Vertreter wieder in den Landtag schicken, freilich mit drei Ausnahmen: Gymnasialdirektor (früher Schulrath) Hofmann läßt sich nicht bewegen, ein Mandat wieder anzunehmen, obgleich seine Theilnahme an den parlamentarischen Arbeiten besonders wegen des zu erwartenden Unterrichtsgesetzes sehr erwünscht wäre. Für ihn wird der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann, der sich durch sein gemeinnütziges Wirken einen weitverbreiteten Namen gemacht hat, gewählt werden. Die Kandidatur Reuter's ist als aussichtslos zu betrachten. Im zweiten Wahlkreise scheidet der Kämmerer Runge aus. Die sich immer mehr häufenden Geschäfte seines verantwortungsvollen städtischen Amtes machen ihm ein ferneres Wirken in den gesetzgebenden Körperschaften unmöglich. An seine Stelle tritt Dr. Langerhans. Im vierten Bezirk, wo Franz Duncker eine Wiederwahl in das Abgeordnetenhaus ablehnt, ist Dr. Stryck, wie die beiden Vorgenannten Mitglied der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, in Aussicht genommen.

Einer der parlamentarischen Veteranen des Liberalismus, welcher zu den persönlichen Freunden des verstorbenen Ministers Grafen Schwerin gehörte, der Ritterguts-Besitzer und Stadtrath Pinschel in Naumburg, beabsichtigt kein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen. An seine Stelle wird der frühere Landtags-Abgeordnete Regierungs- und Schulrath Florschütz in Köln in Aussicht genommen. . . . Aus dem Halle'schen Wahlkreise wird uns berichtet, daß die Leiter der dortigen liberalen Parteien die Wiederwahl der bisherigen national-liberalen Abgg. Fritsche und Reinecke und des fortschrittlichen Reichstags-Abgeordneten Spielberg beabsichtigen. — Der Bruder des bekannten Abg. Eugen Richter, Paul R., der bis vor Kurzem Bankdirektor in Crefeld war, ist jetzt zum kaiserlichen Bankdirektor in Köln befördert worden.

Die Theilnehmer an dem statistischen Kongresse, der vor wenigen Wochen in Budapest tagte, wissen nicht genug die Gastfreundschaft zu rühmen, mit der sie im magyarischen Lande von Behörden sowohl wie von Privaten förmlich erdrückt worden sind. Besonders gegen die deutschen Mitglieder ist man in Ungarn so überaus zuvorkommend gewesen, daß der Verdacht nicht fern liegt, man habe durch dies ostensible Auftreten die schlechte Behandlung der eigenen deutschen Landesgenossen vergessen machen wollen.

Berlin, 18. Sept. (Allg. Ztg.) Die endgiltig vereinbarte Einstellung der Feindseligkeiten dauert bis zum 25. Sept. Serbien folgte der türkischen Initiative; Montenegro's Zustimmung steht noch aus, wird jedoch erwartet. Die Friedensaussichten schwanken heute, doch erfolgt ein günstiger Friede voraussichtlich auf Grund der von den Garantiemächten neu zu vereinbarenden Friedensbedingungen. — Falls über die Justizgesetze ein Einvernehmen der Justizkommission mit dem Bundesrath vor dem Zusammentritt des Reichstags herzustellen ist, wird die en bloc-Annahme derselben beantragt werden. — Die angeblich beabsichtigte Erschwerung des Post-Zeitungsbetriebs wird dementirt, es ist vielmehr eine Betriebserleichterung der periodischen Zeitschriften beabsichtigt.

‡‡ **Straßburg**, 18. Sept. In den letzten 3 Jahren haben sich die Auswanderungsgesuche Minderjähriger in Elsaß-Lothringen derart vermehrt, daß z. B. im vergangenen Jahre gerade das Doppelte solcher Gesuche, wie im Jahr 1873, nämlich fast 900, eingebracht worden sind. Der Grund dieser Entlassungsanträge, denen von Rechts wegen entsprochen werden muß, wenn der zu Entlassende noch nicht 17 Jahre alt ist, muß in erster Linie in dem Bestreben gesucht werden, die betreffenden jungen Leute der deutschen Militärpflicht zu entziehen. Da die Staatsentlassung aber unwirksam wird, wenn die wirkliche Auswanderung nicht innerhalb einer sechsmonatlichen Frist erfolgt, so tritt hier die allen Erziehungs-Grundsätzen Hohn sprechende Erscheinung zu Tage, daß Kinder, namentlich aus den besseren Ständen, dem Familienleben lediglich aus politischen Rücksichten entzogen werden. Um nun solchen Eltern die ganze Tragweite ihres thörichten Beginnens fühlbar zu machen, haben die Landes-Polizeibehörden in der letzten Zeit, von dem ihnen Ausländern gegenüber zustehenden Ausweisungsrechte Gebrauch machend, solchen expatriirten Kindern, wenn dieselben die Schulferien im elterlichen Hause zubringen wollten, den Aufenthalt im Reichslande untersagt. Diese an und für sich harte Maßregel hat dabei noch den weiteren Zweck, daß Reibereien zwischen den in französischen Anstalten erzogenen Expatriirten und ihren hier verweilenden Altersgenossen vermieden werden. Natürlich hat die Anordnung der Ausweisung viel Aufregung verursacht, aber es ist zu hoffen, daß dieselbe manches jetzt hinausgestoßene Kind wieder in das elterliche Haus und zu seinen natürlichen Pflegern und Erziehern zurückführt.

‖ **München**, 18. Sept. Der Kriegsminister, Generallieutenant v. Maillinger, der Oberstlieutenant und Abtheilungschef im Kriegsministerium, Frhr. v. Godin, der Major Frhr. v. Steinling vom 1. Kuirassierregiment und der Premierlieutenant Manz, Adjutant des Kriegsministers, haben sich nach Berlin begeben, um den Manövern des 3. preußischen Armeecorps beizuwohnen.

Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, einem Gesuche mehrerer Mannheimer Handelshäuser um Ermäßigung des Lagerhaus-Tarifes aus Rechnungsrücksichten für jetzt keine Folge zu geben, doch ist für später eine Ermäßigung in Aussicht gestellt.

Das Telegramm, welches die katholische Generalversammlung an Se. Maj. den König von Bayern abgehen ließ, lautet: „Die 24. Generalversammlung der deutschen Katholiken hat soeben bei ihrem Festmahle für Ew. Königliche Majestät in einem dreimaligen begeisterten Lebehoch die Gefühle ihrer allertiefsten Ehrfurcht und Ergebenheit zum Ausdruck gebracht und uns beauftragt, Ew. Königlichen Majestät diesen Ausdruck allerunterthänigst zu unterbreiten. Graf Praschma, Präsident. Graf Ludwig Arco-Zinneberg, Vorstand des Lokalkomite's. Frhr. zu Frankenstein, Kommissär." — Eine Antwort auf dieses Telegramm ist nicht erfolgt.

Am Sonntag den 17. September war die Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung vom 8000 Personen besucht.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 17. Sept. Es ist ein ernstes Zeichen der Zeit, daß die Arbeiten zur Fertigstellung der neuen Achatius-Geschütze mit Anspannung aller Kräfte beschleunigt werden. Im Arsenal sind damit gegenwärtig 2300 Arbeiter beschäftigt, die höchste Arbeiterzahl, die sich überhaupt nur dort unterbringen läßt. Die gewöhnliche 10stündige Arbeitszeit ist auf 12 Stunden erweitert, selbst die Sonntage (6 Stunden) werden dabei zu Hilfe genommen und alle nur irgend disponibeln Räume sind in Werkstätten umgewandelt. So haben denn die im Ganzen im Kriege für die 13 Feld-Artillerie-Regimenter erforderlichen 1170 Stück Hinterlader-Kanonen bereits bis auf 200 Stück fertig gestellt werden können; jede Woche werden weitere 25 Stück gegossen und mithin werden Mitte November die sämmtlichen Kanonenrohre zur Verwendung bereit sein.

Wien, 18. Sept. (Allg. Ztg.) Das „N. W. Tagbl." meldet aus Belgrad: Tschernajeff telegraphirte: Die serbische Armee proklamirte am Samstag den Fürsten Milan zum serbischen König. Der Kampf wird geführt werden nicht nur für die Integrität des heutigen Serbien, sondern auch für die Vereinigung und Befreiung aller (?) serbischen Länder.

Großbritannien.

‡ **London**, 16. Sept. Auch in Deutschland ist bereis der Akt kleinlicher Unduldsamkeit besprochen worden, durch welchen die spanische Regierung einmal wieder die Welt in Erstaunen gesetzt hat. In der „Times" berichtet ein in Madrid ansässiger Engländer, augenscheinlich einer den angegriffenen protestantischen Missionen angehörig und deßhalb über die Vorgänge gut unterrichtet, Näheres darüber. Demzufolge überbrachte am 4 Sept. ein Bote des Civilgouverneurs mehreren englischen und einer amerikanischen Mission einen mündlichen Befehl, die Schilder und äußeren Abzeichen, durch welche sie ihre Bestimmung kundgaben, vor Sonnenuntergang von den Gebäuden zu entfernen. Eigenthümlich ist es, daß der deutschen protestantischen Mission eine gleiche Ankündigung nicht zugestellt wurde. „Es würde interessant sein," bemerkt der Berichterstatter dazu, „in Erfahrung zu bringen, ob das Folge einer heilsamen Furcht vor dem großen deutschen Kanzler war, oder weil die Mission das Wort „Evangelisch" nicht auf ihrem Schilde anwendet." — Da es offenbar unmöglich war, solch einem Befehl in zwei oder drei Stunden Folge zu leisten, gewährte die Regierung einen Aufschub von zwei bis drei Tagen. Die Repräsentanten der Bibelgesellschaft und die Geistlichen einiger Kapellen fügten sich, andere Geistliche verlangten

aber in einer Audienz von dem Gouverneur vorherige Ausfertigung eines schriftlichen Befehls. Der Gouverneur, welcher aussagte, selbst die Ordre mündlich vom Ministerpräsidenten, Señor Canovas del Castillo, erhalten zu haben, ließ ihnen folgenden Tags, 7. Sept., den schriftlichen Befehl zugehen. Die spanische Verfassung, wird darin gesagt, gestatte zwar einem Jeden Ausübung seiner entsprechenden Religionsgebräuche, lasse aber öffentliche Ceremonien und Kundgebungen nur Seitens der Staatsreligion zu. Folglich müsse an allen Plätzen, die zu protestantischem Gottesdienst und Erziehung, oder für den Verkauf protestantischer Bücher bestimmt seien, untersagt werden, solch einen Zweck durch öffentliche Anschläge, selbst an deren eigener Hausthür, kund zu machen. — In einem Zirkular theilt die spanische Regierung ihren auswärtigen Vertretern die Angelegenheit mit und gibt zugleich Aufklärung über einen Vorfall, der als Seitenstück kleinlicher Unduldsamkeit zu dem Vorerwähnten bezeichnet werden muß, nämlich die Bestrafung einer protestantischen Lehrerin in Minorca wegen Absingung kirchlicher Lieder durch ihre Schuljugend, welches Verbrechen der ketzerischen Kinder als Ausfluß separistischer Gelüste bezeichnet wird. — Die „Times" bemerkt zu diesen Vorgängen: „Es ist schwierig, diese elenden Geschichten zu erzählen, ohne Mitleid mit einem Staate zu empfinden, welcher einst groß dastand selbst in seiner Unduldsamkeit; und meint, ein Weltmann, wie Señor Canovas del Castillo, der mehr Länder kennt, als Spanien, solle füglich den Charakter und die Folgen solcher Befehle haben einsehen können. Art. XI der spanischen Verfassung sei allerdings so unklar, daß er einem Minister freien Raum zu jedweder Auslegung lasse. Nun sei Canovas einer der liberalsten Staatsmänner, die bei der gegenwärtigen Neigung des spanischen Hofes an's Ruder kommen können, und trotzdem habe er durch sein Vorgehen einen Präcedenzfall geschaffen, in welchem klerikalere Staatsmänner eine Aufforderung zu ferneren, bösartigeren Unduldsamkeitserlassen finden könnten, denn mit demselben Rechte lasse sich aus dem angezogenen Paragraphen der Verfassung ein Verbot jedweden nicht streng rechtgläubigen Buches oder fast jeder fremden Zeitung folgern. Die Möglichkeit einer klerikalen Reaktion sei vorhand.n. Es mehren sich Anzeichen, daß die Exkönigin, zu alt, um aus ihrer Thronentsetzung zu lernen, einen dahin zielenden unheilvollen Einfluß auf ihren Sohn auszuüben beginne.

Anzuerkennen sei, daß die liberalen spanischen Blätter mit Unerschrockenheit sich der angegriffenen Sache annehmen. Die Liberalen könnten überhaupt nicht eifrig genug jedem Rückfall in die Politik der Königin sich widersetzen. Spanien sei katholisch, und katholisch würde es bleiben, aber, wenn es wieder in die Genossenschaft großer Staaten eintreten wolle, so müsse sein Katholizismus gleich dem Frankreichs, durch die Gebote des gesunden Menschenverstandes gemäßigt werden.

Nicht nur Staatsmänner, sondern auch Militärs betheiligen sich durch Zuschriften an Zeitungen, für und wider, an der gegenwärtigen Bewegung wegen der orientalischen Frage. So hat der Vizeadmiral Adolphus Slade einen Brief an die Times geschrieben, in welchem er gegen die Protestbewegung, besonders gegen die geforderte Autonomie Bulgariens, Stellung nimmt. Zur Widerlegung der Behauptung, daß die in jener Provinz begangenen Gräuel unerhört seien, führt er mehrere Beispiele aus der neuern französischen Geschichte an, welche das Gegentheil beweisen. Er meint, die wirklich von Staatsmännern zu erwägende Frage sei, wie der Zustand der slavischen Bevölkerung in der Türkei während des letzten halben Jahrhunderts gewesen, und kommt zu dem Schlusse, daß nach zuverlässigen Zeugnissen die Bulgaren durchaus nicht über ihre türkischen Herren zu klagen gehabt hätten, deren Haß sich vorwiegend gegen die nach Freiheit strebenden, selbstbewußteren Griechen gekehrt hätte, sondern daß sie sich einer hohen industriellen Blüthe erfreuten, die die erste, bald verwundene Schädigung erlitt, als sie in Folge der während des russisch-türkischen Krieges von 1828—1829 durch russische Aufhetzungen bewirkten Aufstände mit der Pforte sich überworfen hätten.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 18. Sept. Wie der „Bad. Landesztg." mitgetheilt wird, wurde dem Verleger und Redakteur der „Karlsruher Nachrichten", Hrn. Fr. Gutsch hierselbst, auf die Zusendung seiner Gedichtsammlung „Aus dem Karlsruher Volksleben" im Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Höchstdessen Dank ausgesprochen und eine kostbare Brillantnadel überreicht.

§* Pforzheim, 17. Sept. Angeregt durch das allgemeine Streben zur Hebung der gewerblichen und zumal der kunstgewerblichen Thätigkeit, welcher in der hiesigen Industrie ein so schönes und wichtiges Feld geboten ist, erläßt die hiesige Handelskammer soeben einen Aufruf behufs der Bildung eines „Kunstgewerbe-Vereins" am hiesigen Platze. Im Anschluß an die hier zu gründende Kunstgewerbe-Schule wird als Wirkungskreis des Vereins bezeichnet:

1) Die Veranstaltung von Vorlesungen über Kunst und Industrie, Kunstgeschichte und einschlägige technische Wissenschaften; 2) die Verbreitung gediegener Aufsätze betr. das kunstgewerbliche und industrielle Gebiet; 3) die Gründung und Unterhaltung einer Fachbibliothek zur Benützung der Mitglieder; 4) die Veranlassung periodischer Ausstellungen und 5) die Berathung von, die hiesige Industrie und ihr Gedeihen berührenden Fragen.

Gleichzeitig wird von der Handelskammer auch mitgetheilt, daß im Laufe des Monats November in den Räumen der Gewerbeschule hier eine Ausstellung von kunstgewerblichen Gegenständen aus der Metallindustrie stattfinden wird. Diese Gegenstände sollen theils aus solchen in München ausgestellten, theils aus den im Besitze der badischen Landes-Gewerbehalle befindlichen Objekten bestehen. Auch vernehmen wir, daß Hoffnung gegeben ist, daß eine Kollektion von in Nordamerika angekauften, werthvollen Metallwaaren zur Ausstellung gelangt.

*** Baden, 17. Sept. Mit dem dritten Schießtage in Iffezheim ist der erste Cyklus der internationalen Taubenschießen abgeschlossen worden. Ein zweiter Cyklus folgt im Monat Oktober, unmittelbar nach dem Armee-Wettrennen. — Das Ergebniß des dritten Schießtages war folgendes:

Freies Handicap mit 1500 Mark baar und 35 Proz. der Einsätze dem Ersten, 25 Proz. dem Zweiten, 15 Proz. dem Dritten. Einsatz 80 Mark, 7 Tauben. Den ersten Preis erhielt der Amerikaner Mr. Adams mit 7 Tauben ohne Fehlschuß auf 29 Meter Distanz, den zweiten der Engländer Mr. Arundel Yeo mit 7 Tauben und einem Fehlschuß auf 27½ Meter Distanz, den dritten Graf Konrad Metternich mit 6 Tauben. — Hierauf folgte ein Handicap mit 40 Mark Einsatz, auf 5 Tauben. 3 Fehlschüsse erlaubt. Erster wurde Kapitän Fane mit 5 Tauben auf 27 Meter, Zweiter Baron C. Merck mit 5 Tauben und 1 Fehler auf 25 Meter. — Sodann folgten zwei Optional-Handicaps (mit Selbsteinschätzung, sowohl der Schußdistanz als der Einlage) auf 5 Tauben, wobei Graf C. Metternich (auf 26½ Meter Distanz mit 60 Mark Einsatz) und Graf Bernstorff (auf 26 Meter mit 40 Mark Einsatz) siegten, während Kapitän Shelley (auf 29 Meter und 100 Mark Einsatz) und Kapitän Fane (auf 27½ Meter mit 40 Mark) Zweite wurden. Hier siegten also zwei Deutsche; ebenso im nächsten Optional-Handicap mit 1 Taube, wo Graf C. Metternich (auf 26½ Meter, mit 60 Mark) Erster wurde, Graf Bernstorff (auf 26 Meter, mit 20 Mark) Zweiter. — Jetzt folgten noch zwei Handicap auf 1 Taube, mit 20 Mark Einsatz, wobei Kapitän Shelley auf 29 Meter beidemal Sieger ward, Graf C. Metternich und Mr. Seaton auf 26½ Meter Zweiter. — Die Zahl der konkurrirenden Schützen differirt an diesem Tage zwischen 9 und 11; nur die besten Schützen betheiligten sich, da bei den Handicaps die Abschätzung der Distanz, auf welche Jeder zu schießen hat, eine wesentliche Rolle spielt.

*** Baden, 19. Sept. Gestern Nachmittag hat in Oos ein Zusammenstoß zweier Eisenbahn-Züge stattgefunden, glücklicher Weise ohne erhebliches Unheil anzurichten. Der von Basel Nachmittags 2 Uhr 40 Min. eintreffende Schnellzug stieß auf einen in Oos haltenden Güterzug, welcher zwar im Ausweichen begriffen war, dessen letzter Wagen aber das betreffende Fahrgeleise noch nicht verlassen hatte. Die vier letzten leeren Wagen des Güterzugs und die Maschine des Schnellzugs wurden von dem Anprall stark beschädigt. Durch den heftigen Stoß wurden nur der Zugmeister und Schaffner leicht verletzt; ernste Verwundungen kamen nicht vor. Die Passagiere nahmen keinen Schaden. Der Schnellzug erlitt eine Verspätung, bis die Bahn von den Trümmern gänzlich befreit war.

η. Lörrach, 18. Sept. Unsere Nachbarstadt Schopfheim hat einem verdienten Beamten, Hrn. Bezirksförster Bajer, welcher jetzt in Pensionsstand getreten ist und unser Thal verlassen wird, ein schönes, bleibendes Erinnerungszeichen gewidmet. Hrn. Bajer zu Ehren, der über 12 Jahre in Stadt und Bezirk als Forstmann wirkte und durch seine Bemühungen um Erstellung prächtiger Waldwege in den reizenden Umgebungen der Stadt, sowie durch sein beneidenswerthes geselliges Talent ein Liebling der Bevölkerung geworden, wurde nämlich auf einem vorspringenden Terrain des Berges „Entegast" ein gefälliges, aus Holz konstruirtes Häuschen errichtet, von wo eine herrliche Aussicht auf das vordere Wiesenthal, Dinkelberg, Jura und Alpen ermöglicht ist, und dasselbe „Bajershütte" getauft. So besitzt nun Schopfheim einen weiteren Anziehungspunkt außer dem aussichtsreichen „Hohenflum" und der lieblichen „Hebelshöhe". — Seit Wochen haben wir täglich Regenwetter und der Phoebus, der post nubila kommen sollte, läßt lange auf sich warten und wäre für die Herbstzeit so sehr erwünscht. Immerhin, mögen auch die Hoffnungen auf einen sehr guten „Neuen" herabgestimmt sein, so ist ein recht trinkbarer Wein doch zu erzielen, um so mehr, wenn man mit dem Herbsten nicht so arg preßtirt, wie es im Allgemeinen in der Regel hier oben zu geschehen pflegt. Die Lebensmittel sind nicht billig, wie Sie aus folgenden wenigen Angaben ersehen werden. So kostet z. B. ein Ei 8 Pf., 1 Pfd. Butter 1 M. 20 Pf., 1 Sester Kartoffeln 1 M. 50—40 Pf.; Ochsenfleisch 65 Pf., Schweinefleisch eben so viel, Kalbfleisch 60 Pf. das Pfund; 4 Pfd. Schwarzbrod 50 Pf. Die Hausfrauen meinen nachgerade, die Markstücke hätten Flügel bekommen. Ein schlechter Trost möchte der sein, daß es andern Orts auch nicht viel besser bestellt ist.

Vermischte Nachrichten.

— Köln, 18. Sept. Der Dirigent des Kölner Männer-Gesangvereins, Professor Franz Weber, ist gestorben.

H München, 16. Sept. Der Expeditor des „Bayerischen Vaterland", Franz Röseneder, wurde heute vom königlichen Bezirksgerichte München l. J. wegen Unterschlagung von 389 Mark Peterspfennig-Geldern zu 1½ Jahr Gefängniß und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Röseneder, dessen Bekanntschaft Dr. Sigl im Zellengefängniß zu Nürnberg machte, läugnete hartnäckig und behauptete, das Geld im Geschäfte verwendet zu haben, doch ergab sich aus der Verhandlung, daß die Peterspfennige in Wein und Bier aufgingen. Dr. Sigl, der als Zeuge vernommen wurde, gab an, daß noch immer Reklamationen nicht quittirter Peterspfennige wegen einlaufen und das Deficit etwa 1000 Mark betrage, die er ersetzen müsse.

△ Paris, 16. Sept. Ein seltener Fall wurde vorgestern vor dem Kriegsgericht von Marseille verhandelt. Der aus der Ortschaft le Bigan zur Reserve einberufene achtundzwanzigjährige Kaufmann Josua Philemon Nissole hatte sich geweigert, seine Dienstpflicht zu erfüllen und sich in Nimes einkleiden zu lassen, weil sein Glaubensbekenntniß als Quäker ihm verbiete, gegen seine Mitmenschen zu kämpfen und mithin die Waffen zu führen. Da man ihm vorhielt, daß es sich zunächst für ihn nur um militärische Uebungen handelte, erwiderte er, es wäre eine Lüge, die er nicht über sein Gewissen bringen könnte, wenn er ein Gewehr trüge mit der geheimen Absicht, keinen Gebrauch davon zu machen. Die Militärbehörde ging auf diesen Einwand nicht ein und stellte Nissole, da er bei seiner Weigerung beharrte, vor das Kriegsgericht. Nissole gehört einer ehrbaren, aus sechs Köpfen bestehenden Quäkerfamilie an, er ist schon einmal im Jahre 1870 wegen eines ähnlichen Ungehorsams zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf die Frage des Präsidenten des Kriegsgerichts, was er thun würde, wenn ein Mörder unter seinen Augen das Leben seines Vaters bedrohte, erwiderte Nissole: Ich würde den Mord ohne den Gebrauch einer Waffe zu verhindern suchen. — Und wenn Ihnen das nicht gelänge, würden Sie den Mörder gewähren lassen? — Ja wohl, Herr Oberst! — Der Vertheidiger des Angeklagten machte geltend, daß in der Zeit von 1853 bis 1865 drei Quäker mit Rücksicht auf ihre Religion vom Militärdienste entbunden und in den Bureaus oder Hospitälern verwendet worden wären. Das Kriegsgericht erblickte gleichwohl in der Weigerung des Angeklagten eine Widersetzlichkeit und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß.

* London, 14. Sept. Vor dem Polizeigerichte im Mansion House stand gestern der deutsche Schneidergeselle Jahnke, den die Liebe in's Unglück gebracht. Zehn Jahre verfolgte er die Dame seines Herzens mit Liebesanträgen, die kein williges Gehör fanden. Endlich schlug die verschmähte Liebe in Haß und Rachedurst um, und er verging sich so weit, der Angebeteten Drohbriefe zu schicken. Dies brachte ihn vor das Lord-Mayors-Gericht, und da er keine Bürgschaft für künftige harmlosere Denkungsart leisten konnte, mußte er in's Gefängniß wandern.

Nachschrift.

† **Brüssel**, 19. Sept. Ein Pariser Telegramm der „Independance Belge" meldet: Die Pforte ermäßigte die Friedensbedingungen auf folgende vier Punkte: Vertheilung der Kriegsentschädigungs-Zahlung auf zehn Jahrestermine, Besetzung zweier serbischer Festungen bis zu vollständiger Zahlung, Anerkennung Fürst Milan's ohne vorgängige Investitur in Konstantinopel, Bildung eines neuen serbischen Ministeriums.

† **Konstantinopel**, 19. Sept. Ein kaiserliches Irade verfügt behufs Erleichterung der Friedensverhandlungen eine zehntägige Einstellung der Feindseligkeiten, angefangen vom letzten Freitag.

Unsere heute fällige Pariser Post ist ausgeblieben.

D. Red.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 19. Sept., die übrigen vom 18. Sept.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	55⅝
Baden 5% Obligationen	104½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
„ 4½% „	101½	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¾
„ 4% „ fl.	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	92⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
Bayern 4½% Obligationen	101¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99⅞
„ 4% „ fl.	93½	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	101
„ 4% „ M.	94⅜	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	—
Württemberg 5% Obligat.	104½	3% Spanische	14
„ 4½% „	—	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	96		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58⅜		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	102⅞	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	74
Deutsche Vereinsbank	69¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	75
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72½
Darmstädter Bank	107	5% dto. steuerfr. neue „	67⅜
Oesterr. Nationalbank	720	5% do. (Neumarkt-Ried)	67¼
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	125½	5% Frz.-Jos.-Prior.	78¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64½
Rheinische Kreditbank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	78⅜
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	103⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	53
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	55
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	69½
4½% pfälz Maxbahn 500 fl.	116½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78¾
4% Hessische Ludwigsbahn	100½	3% östr Süd-Lomb.-Pr.	47¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	96½
5% österr. Frz. Staatsbahn	235½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	63¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	42
5% „ Nordwestb.-A.	111¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	91	6% Pacific Central	97¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	152	6% South Missouri	60
5% Franz Josef-Eisenbahn	111½		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	100	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—.—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	102½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 100-fl.-Loose v. 1864	258.—
Badische 4% dto.	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	145.60
„ 35-fl.-Loose	136.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	164.60	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.50
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.70	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.69—74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	167.25	20-Francs-St. . „	16.21—25
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupons „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 19. Sept. Kreditaktien 252.—, Staatsbahn 472.—, Lombarden 130.—, Disc. Commandit 118.20, Reichsbank 158.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 19. Sept. Kreditaktien 149.50, Lombarden 76.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 75.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.71. Tendenz: schwach.

New-York, 19. Sept. Gold (Schlußkurs) 109⅞.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 21. Sept. 3. Quartal. 98. Abonnements-vorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Mal: **Ein armer Edelmann**, Schauspiel in 5 Akten, nach Octave Feuillot, le roman d'un jeune homme pauvre von Wilhelm v. Hoxar. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 22. Sept. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** **Czar und Zimmermann**, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G.443. Ehrstädt. Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Ph. A. Fleischmann,

grundherrl. v. Degenfeld'scher Rentamtmann a. D., im Alter von nahezu 71 Jahren heute Nacht 1 Uhr sanft verschieden ist.

Ehrstädt, den 18. Septbr. 1876,

Die trauernden Hinterbliebenen.

G.465. 1. In unserem Verlage erschien so eben, und und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Göthe's Faust

als

Mysterium

in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet

von

Otto Devrient.

Class. Format. Preis geh. 2 Mk.

Karlsruhe, Sept. 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

G.399. 2. **Ein Assistent**

zur fürstl. Domäneninspektion in Wallerstein bei Nördlingen wird gesucht. Jahresbezüge: 1700 Mark incl. Diätenaversum, 9 Ster hartes Scheitholz, 100 harte Wellen und freie Wohnung. Die Baargeldbezüge werden nach 2 Jahren auf 1900 Mark erhöht. Zu den Geschäftsexcursionen ist ein f. Chaisenfuhrwerk disponibel. Vorzügliche Kenntnisse in der Oekonomie und im Rechnungsfach werden verlangt. Sämmtliche Domänen sind gegenwärtig verpachtet. Bewerber, welche ihre Befähigung durch Zeugnisse nachweisen, ledig und nicht über 30 Jahre alt sind, wollen ihre Gesuche längstens bis 20. Oktober 1876 einreichen. Alles Nähere brieflich.

Stürzer, f. Rath u. Domäneninspektor.

Gesuch G.438. Ein junger Mann, dem eine schöne Handschrift eigen und der Kenntnisse in der Buchführung und Correspondenz besitzt, wird in ein Waaren- und Bankgeschäft zu engagiren gesucht. Nur solche, die über ihre bisherige Aufführung gute Zeugnisse haben, mögen ihre Offerten bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 77 einreichen.

Stelle-Gesuch.

G.436. 1. Ein junger Mann, der Kenntnisse der Manufaktur- und Tuchbranche besitzt, sucht Engagement. Referenzen zu Diensten. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Ztg. unter Chiffre F.B.No.186.

Stelle-Gesuch.

G.392. 2. Ein junger Techniker, der 5 Semester des Karlsruher Polytechnikums absolvirt und 1½ Jahre als Bauführer thätig war, sucht auf 1. Oktober eine Stelle als Bauführer oder auf dem Büreau eines Architekten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

G.278. 3. Speyer.

Empfehlung.

Zum billigen Bezug von ungeflößtem Buchen-Scheit-Holz 1ter Sorte empfiehlt sich und ertheilt gerne nähere Auskunft

Philipp Spitzer,
Speyer.

G.183. 4. Cöln.

Flachschieber-Dampfmaschine,

Patent Wannieck-Köppner.

Vollkommenste Ausnutzung des Dampfes durch Regulirung der Expansion. — Einfachere Konstruktion als Corliß — und ähnliche Maschinen, — Sicherheit, Dauerhaftigkeit.

Bezug von den besten Fabriken.

Vertreter **C. Kurtz**, Civilingenieur, Cöln, Victoriastr. 32.

G.390. 2. Durlach.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Schulhausbau in Durlach sind nachbenannte Arbeiten im Soumissionsweg zu vergeben:

	M.	Pf.
1. Maurerarbeit im Betrag von	102,728.	23.
2. Steinhauerarbeit		
a. in rothen Steinen	18,221.	23.
b. in rothen oder weißen Steinen . .	40,025.	04.
3. Zimmerarbeit im Betrag von	26,880.	03.
4. Schieferdeckerarbeit im Betrag von	4,881.	80.
5. Schmiedarbeit im Betrag von	1,188.	60.
6. Tüncherarbeit im Betrag von	5,433.	36.

Plan, Kostenüberschlag und Bedingungen können täglich im Rathhaussaale eingesehen werden, woselbst auch die Abgabe der verschlossenen und mit einer Aufschrift versehenen Angebote längstens am 22. d. M., Abends 6 Uhr, stattzufinden hat.

Durlach, den 14. September 1876.

Der Gemeinderath.
C. Friderich.
Siegrist.

Zweite große Geflügel- u. Vogel-Ausstellung in Mannheim

am 23, 24, 25., 26. und 27. September 1876 im **Badner Hofe**, am 23. Nachmittags 2 Uhr, an den andern Tagen jeweils 8 Uhr Uhr Vormittags beginnend. Eintrittspreis für Erwachsene 40 Pfg., für Kinder 20 Pfg. **Verkauf** von Geflügel, Sing- und Schmuckvögeln. **Verloosung** einer Anzahl auf der Ausstellung angekaufter Hühner, Tauben, diverser Vögel, 200 Gewinnste. Preis des Looses 50 Pfg. Es ladet zum Besuche höflichst ein G.444. 1.

Der Vorstand.

G.422. 1. **Konstanz am Bodensee.**

Bauplätze-Verkauf.

Mein sehr günstig gelegenes Gelände, in prachtvoller Lage am See (Schweizergebiet), anstoßend an den **badischen Bahnhof** und **Hafen,** ca. 86,000 Quadratfuß groß, 560 Fuß Breite, 175 Fuß Tiefe, nebst weiteren 26,000 Quadratfuß Seegebiet, mit herrlicher Aussicht auf die Schweizergebirge, wird

Montag den 2. Oktober ds. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Platze selbst in **Abtheilungen** oder auch im **Ganzen** öffentlich versteigert. Bezüglich seiner vortheilhaften Lage für jedes Geschäft geeignet, ist auch mit einem Schienengeleise leicht zu verbinden, wäre deßhalb für Erstellung von **Transitlagerräumlichkeiten** besonders passend, was hier bei dem immer wachsend großen Verkehr noch fehlt.

Situationsplan zur Einsicht in der Expedition dieses Blattes, es kann inzwischen auch ein Verkauf unter der Hand abgeschlossen werden. Alles Nähere durch den Eigenthümer.

F. Walser. 470 Konstanz.

Medaille Breslau 1868 — Diplom A, erster Preis für ausgezeichnete Leistung Kassel 1870. — Verdienst-Medaille Wien 1873.

D 669 5.

Portland-Cement

DYCKERHOFF & SOHNE,

von anerkannt höchster Bindekraft, stets vollkommener Gleichmässigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit, für **Betonirungen, Wasserleitungen** und **Canalisationen, Hoch- und Wasserbauten** jeder Art, **Maschinen-Fundamente, Gasometerbauten, wasserdichte Verputzarbeiten, Kunststeine, Ornamente, Figuren** etc.

Die grossartige, durch vorzügliche Atteste bestätigte, mehr als zwölfjährige Verwendung unseres Portland-Cementes zu obigen Zwecken und namentlich zur Kunststein- und Röhren-Fabrikation im In- und Auslande bietet die **sicherste Garantie** für die **hohe Bindekraft** und **unbedingte Zuverlässigkeit** desselben. Die jetzige Productionsfähigkeit unserer Fabrikanlagen in Amöneburg, von 150 bis 200,000 Tonnen jährlich sichert pünktliche Ausführung selbst der bedeutendsten Aufträge — **Amöneburg** bei Biebrich und in **Mannheim.**

Portland-Cement-Fabrik
Dyckerhoff & Söhne.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	27. Septbr. 11. Oktober	27. Septbr. 18. Oktbr.
1. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten **K. Schmitt & Sohn**, 32 Karlsstraße, **Karlsruhe.**

Ang. Herlan in Durlach, Carl Fichter in Billigheim,
Emil Werner in Mühlburg, G. Hindenlang in Hornberg.
Theodor Augenstein in Malsch, G.774. 10.

G.416. 1. Nr. 266. Wolfach im Kinzigthal.

Großh. badische Staats-Eisenbahnen.

Eisenbahnbau Hausach—Schiltach.

Höherem Auftrage zur Folge sollen nachstehende Arbeiten, die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Pflasterer- und Beschotterungsarbeiten der beiden 1ten Bauloose der Bahn Hausach—Schiltach umfassend, auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Bezeichnung der Arbeiten	Loos Nr. 1 Länge 2992 M.		Loos Nr. 2 Länge 1482 M.	
	M.	Pf.	M.	Pf.
§ 5) Herstellung des Planums				
a. Erdarbeiten und Zubehör . . .	134530	44	158093	29
b. Stütz- und Futtermauern . . .			157910	82
§ 6) Uebergangswerke und Flußbauten				
a. Brücken, Dohlen 2c.	56965	84	14511	44
b. Böschungs- und Uferpflaster . .	93800	30	64886	06
c. Wege und Straßen	14739	60	9759	28
§ 7) Unterbau der Bahn Schwellenbettung u. Schotterlieferung	16841	61	15325	65
Summa	316877	79	420486	54

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft können auf dem Eisenbahnbaubüreau in Wolfach eingesehen werden.

Die auf jedes der beiden Bauloose einzeln in Prozenten des Voranschlages zu stellenden Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf das Bauloos . . . . der Linie Hausach—Schiltach" versehen, längstens bis zum

9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Büreau des Unterzeichneten, dem Eisenbahnbaubüreau in Wolfach, einzureichen.

Wolfach im Kinzigthal, den 15. September 1876.

Der Großh. Ingenieur:
Wasmer.

G.464. Karlsruhe.

Auf vieles Verlangen wird der Ausverkauf von französischen Schmucksachen noch einige Tage fortgesetzt

Neue Muster sind heute angekommen, als: feine Halsketchen für Damen, sowie die großgliedrigen haltbaren Uhrketten für Herren, echte Doublé, welche sich Jahre schön tragen.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, Erkundigungen bei dem verehrten Publikum einzuziehen, welches bei uns gekauft hat.

Parterresaale Café Tannhäuser.

Der Geschäftsführer.

Speierer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

bis **24. September.** Eintritt 40 Pf. Abonnement. Loose à 60 Pf. Einfache Eisenbahn-Billete der pfälz. Bahnen und 3r Klasse der Speierer-Heidelberger Bahn, an der Kasse der Ausstellung abgestempelt, berechtigen zu freier Rückfahrt. G.320. 4.

G.440. 1. Oensbach, Amt Achern.

Weinversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt den 25. d. M., **Vormittags 10 Uhr**, in seiner Behausung folgende seine Weine öffentlich versteigern:

Nr. 1, 2. 2 Faß Markgräfler, 3800 Ltr., 1874r u. 75r,
Nr. 3, 4. 2 Faß Barnhalter, 3900 Ltr., 1874r u. 75r,
Nr. 5. 1 Faß Markgräfler, 1000 Ltr., 1874r,
Nr. 6. 1 Faß Mauerwein, 1600 Ltr., 1874r,
Nr. 7. 1 Faß Togäuer, 1000 Liter, 1874r,
Nr. 8. 1 Faß Affenthaler, Rothen, 1100 Liter, 1875r.

Wenn der Anschlag nicht erreicht wird, so wird er doch abgegeben, auch in kleinerem Quantum.

Oensbach, Amt Achern, 18. Sept. 1876.

M. Spengler.

Königreich Württemberg.

G.457. 1. **Ludwigsburg.**

Zurücknahme der Fahrnißversteigerung in der Verlassenschaftssache des † Gottfried Maier, gew. Verkäufers hier.

Die am 6. d. Mts. auf 25. d. M. bis 14. Oktober d. J. angekündigte Fahrnißversteigerung wird mit Zustimmung der Erben bis auf Weiteres zurückgenommen.

Den 18. September 1876.

Königl. württ. Gerichtsnotariat.
Aff Gaßmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

F.833. Nr. 7002. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bauführers Eduard Schlegel, Sofie, geb. Matheis, in Karlsruhe hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf Montag den 16. Oktober 1876, Vormittags 8½ Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 12. September 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
I. Civilkammer
Wielandt.
Paris.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.830. Nr. 2803. Freiburg.

In Anklagesachen
gegen
Johann Uiker's Ehefrau, Sophie, geb. Albietz, von Willaringen
wegen fahrlässiger Brandstiftung,

wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung auf

Donnerstag den 12. Oktober d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

angeordnet und wird hiezu die flüchtige Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen, daß sie sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Lörrach zu stellen hat, und daß die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden wird, sie mag erscheinen oder nicht.

Dies wird der flüchtigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 13. September 1876.

Großh. Kreis- u. Hofgericht, Strafkammer.
v. Hillern.
Dr. Krems.

F.824. Nr. 7362. Staufen. Die Zigeunerin Elisabetha Meinhard, geb. Kreuzer von Hochweiller (Kreis Weißenburg), welche dahier wegen Betrugs in Untersuchung steht, wolle verhaftet und anher eingeliefert werden.

Signalement.

Alter, 30 Jahre; Größe, 1 M. 68 Cm.; Körperbau, kräftig; Haare, schwarz, kraus und lang; Gesichtsfarbe, braun; Zähne, gut; trug weiße Schlutte, weißen Anhängrock und hatte keine Schürze an. Dieselbe ist wahrscheinlich in Begleitung ihres Ehemannes, Georg Meinhard, Musiker und Komödiant von Hochweiller, der mit drei Kindern sich in hiesiger Gegend aufhielt und ein kleines, mit einem weißen Tuch gedecktes Wägelchen mit kleinem braunen Pferde hatte.

Staufen, den 15. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Verm. Bekanntmachungen.

G.454. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum Elsaß-Lothringisch-Luxemburgisch-Badischen Gütertarif vom 10. Dezember 1874 ist ein VII. Nachtrag ausgegeben worden, welcher anderweite Tarifsätze für die Station Mannheim im Verkehr mit den Stationen der Reichsbahnen enthält.

Dieser Nachtrag tritt auf 1. Oktober l. J. mit der Maßgabe in Kraft, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. November l. J. neben ihm noch die im Haupttarif, sowie in den Nachträgen I.—VI. für die Station Mannheim aufgenommenen Taxen fortbestehen und soweit sie sich billiger stellen, der Frachtberechnung zu Grunde gelegt werden.

Mit dem 1. November jedoch treten die letzteren außer Kraft.

Exemplare des Tarifnachtrags können bei den am Sitze der Großh. Bahnämter befindlichen Güterexpeditionen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 17. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des General-Direktors
Schupp.
Martin.

G.467. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Da eine Anzahl der am hiesigen Hauptbahnhofe und am Mühlburger Thor, sowie in Durlach und Ettlingen gelösten Badefahrt-Abonnementskarten nach Maxau in Folge der so unerwartet schnell eingetretenen ungünstigen Witterung in diesem Jahre nicht mehr vollständig benützt werden konnte, wurde angeordnet, daß solche in der nächstjährigen Badesaison noch Giltigkeit haben.

Karlsruhe, den 19. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Bayer.

G.469. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober l. J. tritt ein neuer Tarif für den Güterverkehr zwischen Mannheim und Basel in Wirksamkeit, wodurch der betreffende bisherige Tarif vom 1. Januar 1875 aufgehoben wird.

Jedoch bleiben die bisher im Verkehr zwischen Mannheim und Basel berechneten Frachtsätze, soweit sie billiger sind als die neuen, noch bis zum 1. November l. J.; die billigeren Getreidefrachten dagegen bis auf Weiteres in Giltigkeit.

Exemplare des neuen Tarifs sind bei den Stationen Mannheim und Basel unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 19. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Bayer.

G.470. 1. Nr. 21,914. Karlsruhe.

Submission auf schmiedeiserne Isolatorstützen.

Die Lieferung von 3250 schmiedeeisernen, geraden Isolatorstützen mit Unterlegescheibe und Mutter und von 600 schmiedeeisernen Winkelstützen mit je 2 geraden Isolatorstützen, Unterlegescheibe, Mutter und Befestigungsschrauben soll ganz oder getheilt an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen, bezw. Muster, liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 32 zur Einsicht aus. Lieferungslustige wollen ihre Angebote versiegelt bis 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an mich einreichen.

Karlsruhe, den 16. September 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Clavel.

G.461. Karlsruhe.

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines evangelischen Lehrers an der v. Stulz'schen Waisenanstalt in Lichtenthal soll sofort wieder besetzt werden. Der Gehalt beträgt 700 Mark jährlich nebst freier Wohnung, Holz und Licht. Die Bewerber haben sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei unterfertigter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 18. September 1876.

Großh. Verwaltungshof.
Schwarzmann.
Trenkle.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.